

züglich Norwegens, bisher zu keinem erfolgreichen Abschluß gelangen. England hat in einem Geheimzirkular, das die britischen Konsulate an die norwegischen Kaufleute versendet haben, mitgeteilt, daß die britische Regierung keine Erleichterung für Lieferung von Waren an Schiffshändler oder ähnliche Personen bewilligen kann, die Schwere oder sonstige Vorräte für Schiffe von oder nach Deutschland liefern.

England hat bekanntlich schon vor langer Zeit die sogenannten „schwarzen Listen“ eingeführt, in welchen alle Firmen eingetragen erscheinen, die mit Deutschland Handelsgeschäfte gemacht haben. Die Folge dieser Maßregeln war, daß norwegische Schiffswerften sich in vielen Fällen geweigert haben, deutsche Schiffe zu docken und auszubessern, trotzdem diese Werften mit wesentlich deutschem Baumaterial versorgt waren. Die nordischen Reeder mußten sich unter anderm auch für die ganze Kriegsdauer verpflichten, ihre Schiffe niemals zur Fahrt nach irgendeinem deutschen Hafen verwenden zu lassen, wenn sie von der „Vacuum Oil Company“ Schmieröl erhielten. England hat Norwegen dazu verpflichtet, nur zirka 15 bis 20 Prozent seiner Fischausfuhr nach Deutschland freizugeben, und ferner Norwegen dazu veranlaßt, ein Ausfuhrverbot für kupferhaltigen Schwefelkies zu veranlassen. Das Fischausfuhrverbot hat für Norwegen einen ganz enormen Schaden bewirkt. Das Ausfuhrverbot für Schwefelkies hat mit der fast völligen Lahmlegung der norwegischen Gruben geendet, und Tausende von Grubenarbeitern wurden brotlos gemacht. England hat mehrere tausend Tonnen amerikanischen Kupfers, die norwegische Elektrizitätswerke bereits vor vielen Monaten in Amerika gekauft, bezahlt und verfrachtet hatten, beschlagnahmt und dafür eine Kompensation in norwegischem Schwefelkies verlangt, damit den Beschwerden der schwer geschädigten norwegischen Grubenindustrie Rechnung getragen werde. England hat solcherart den Außenhandel der nordischen Staaten auf das schwerste geschädigt und sich auf Kosten der kleinen Staaten genährt, indem es sich die neutrale Schifffahrt vollständig dienstbar gemacht hat. Die englische Regierung hat die für neutrale Reedereien in Großbritannien im Bau begriffenen Schiffe beschlagnahmt, um sie für eigene Transporte zu verwenden, und weiter die neutrale Schifffahrt zu Reisen verpflichtet, um die Kohlenversorgung von Frankreich, Italien und Portugal bewirken zu können. England verweigert den neutralen Staaten die ohnehin sehr reduzierten Kohlenmengen, wenn sie nicht ihren Schiffsraum für Banntwaretransporte zur Verfügung stellen. England benützt auf diese Weise die Haut der Neutralen zum Schutze gegen den deutschen Unterseeboottkrieg, um seinen eigenen Schiffsraum einer solchen Gefahr nicht aussetzen zu müssen.

Gerade auf diesen „Pflichtreisen“ durch die gefährlichsten Kriegszonen, mit denen die nordischen Reeder sich ihre Bunkerkohle teuer erkaufen müssen, wurden die meisten norwegischen Dampfer von deutschen Unterseebooten versenkt. Die nordischen Handelsflotten haben in diesem Kriege bereits ein ungeheures Kriegsrisiko getragen und dies teuer bezahlen müssen. Die bisherigen norwegischen Verluste allein werden auf mehr als 400.000 Tonnen eingeschätzt. Die letzten Nachrichten besagen, daß mehr als 95 Prozent der norwegischen Handelsflotte durch Zeitverfrachtung an England gebunden sind und nur zirka 5 Prozent für den Eigenbedarf Norwegens zur Verfügung stehen. Dessenungeachtet gibt England sich noch immer nicht zufrieden, denn kurz nach Neujahr hat es ein Ausfuhrverbot für Kohle erlassen und dadurch Norwegen in eine schwere wirtschaftliche Situation gebracht. Die Wirkungen dieses Ausfuhrverbotes machen sich jeden Tag, wie neuerdings das heutige Telegramm aus Christiania zeigt, mehr und mehr geltend. Die größten Fabriksbetriebe wurden bereits eingestellt, die vollständige Einstellung des Verkehrs auf den wichtigsten Bahnstrecken steht bevor.

So äußert sich der Druck Englands im gesamten Wirtschaftsleben der nordischen Staaten. Zweigroßen norwegische Gesellschaften haben nun zwar schon vor längerer Zeit die m ä c h t i g e n

Kohlenlager auf Spitzbergen am Eisfjord bei Green Harbour und in der Adventbuchter erworben. Man hofft auf diese Weise von Englands Kohle sich unabhängig zu machen; aber erst in der späteren Friedenszeit. Gleichzeitig hat sich auch eine kapitalstärkige Gesellschaft gebildet, die aus Sulfitlauge (Zelluloseabfall) nach einem schwedischen Verfahren Kohle herstellen will. Praktische Versuche sollen ergeben haben, daß die Sulfitkohle der besten englischen Kohle gleichwertig sein soll. Außerdem denkt man in Skandinavien ernstlich an den Ausbau der Wasserkraft, um vor allem eine Elektrifizierung der Eisenbahnen durchzuführen.

Soweit Maßnahmen in gegenwärtiger Zeit in Betracht kommen, beabsichtigt Norwegen, ein Ausfuhrverbot auf alle Holzarten, also auch für Grubenholz, zu erlassen. Dadurch würde der englische Kohlenbergbau, der derzeit noch ansehnliche Holzmengen aus Norwegen bezieht, empfindlich getroffen werden. Aber vorläufig leidet Norwegen empfindlich unter den Wirkungen der englischen Brutalität.

Der wirtschaftliche Druck Englands auf die skandinavischen Staaten.

Aus Christiania, 26. d., liegt folgendes Telegramm vor: „Der kommunale Verproviantierungsrat beschloß gestern abend, Kohlen, Koks und Schlacken der Gaswerke zu beschlagnahmen, um sie zusammen mit den schon beschlagnahmten privaten Vorräten zur Verteilung zu bringen.“ Diese Meldung ist der sprechendste Beweis für die drückende Not, in welche die neutralen nordischen Staaten durch englische Rücksichtslosigkeit und Bedrängung geraten. England hat nämlich vor dem Kriege Skandinavien fast ausschließlich mit Kohle versorgt, und nur mit verhältnismäßig geringen Mengen war Deutschland an diesen Kohlenlieferungen beteiligt. England erhöhte nun die Kohlenpreise auf das Drei- bis Vierfache, und als trotz dieser Preissteigerungen der Kohlenbezug Skandinaviens nicht geringer werden wollte, da sperrte England ohne Erbarmen alle weiteren Kohlenlieferungen. In der Erkenntnis der Bedeutung dieser Kohlenlieferungen für das schwer gefährdete Wirtschaftsleben der nordischen Staaten stellte England Bedingungen an den weiteren Kohlenbezug, welche die Teilnahme dieser Staaten an dem Aus Hung e r u n g s k r i e g e gegen Deutschland bezwecken sollten. England forderte die Einstellung jeder Ausfuhr nach Deutschland, und englische Beamte sollten in Norwegen eine gewisse Kontrolle des Ausfuhrverbotes ausüben. Erst nach langen Verhandlungen wurde von dieser gewalttätigen englischen Kontrolle Abstand genommen. Norwegens Absperrung von jeder Zufuhr drohte katastrophal zu werden. Von den 10,8 Millionen Tonnen des Jahresbedarfes der nordischen Staaten Schweden, Norwegen und Dänemark lieferte England im Jahre 1915 nur 8,4 Millionen Tonnen und im Jahre 1916 nur mehr 6,2 Millionen Tonnen Kohle. England erklärte andererseits die deutsche Kohle als Banntware, verhinderte die Einfuhr deutscher Kohle ungeachtet der schweren Kohlennot, die in diesen Staaten eingetreten war. Aus diesem Grunde konnten die bezüglichen Verhandlungen der nordischen Staaten mit Deutschland, insbesondere be-